

Ostdeutsche Vortragsveranstaltung des VDCh in Breslau

13.—14. Februar 1942, großer Hörsaal des Physikalischen Instituts der Universität (an der Kreuzkirche)

Freitag, 13. Februar, 14 Uhr pünktlich:

Begrüßungsansprache.

1. Dir. Dr. Kleine, Wolfen: *Probleme der Zellwolleherstellung.*
2. Dr. C. F. Frhr. von Weizsäcker, Berlin-Dahlem: *Der Atombegriff in Chemie, Physik und Philosophie.*
3. Dr. J. Klarer, Wuppertal-Elberfeld: *Entwicklung der Sulfonamid-Therapie.*

Ab 20 Uhr: Geselliges Beisammensein (Ort wird bekanntgegeben).

Sonnabend, 14. Februar, 9 Uhr pünktlich:

4. Prof. Dr. K. Ziegler, Halle: *Synthese des Cantharidins.*
5. Prof. Dr. U. Hofmann, Rostock: *Neues aus der Chemie der Töne.*
6. Dr. K. Wallenfels, Heidelberg: *Chemische Erforschung der Befruchtung bei Tieren.*

Anmeldung und Wohnungsbestellung siehe Angew. Chem. 54, 544 [1941].

Oskar Dressel †

Am 12. Februar dieses Jahres starb unerwartet in Bonn der langjährige Vorsitzende des Rheinischen Bezirksvereins und das ehemalige Vorstandsmitglied des Vereins Deutscher Chemiker Dr. Oskar Dressel.

O. Dressel wurde als Sohn eines Kaufmanns in Sonneberg (Thüringen) am 19. September 1865 geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums studierte er in Heidelberg, München und Leipzig Chemie; die Promotion unter Leitung seines Lehrers Johannes Wislicenus fällt in das Jahr 1889. Ein Jahr noch arbeitete Dressel bei Max Guthzeit, von dem auch die A uregung zum Thema der Promotionsschrift ausging; in diese Zeit fallen auch einige Veröffentlichungen zusammen mit Guthzeit. Nur einige Monate währt dann seine Tätigkeit bei der Firma Schuchard in Görlitz; von 1891 an ist Dressel als Chemiker bei der Farbenfabrik vorm. Fr. Bayer



in Elberfeld tätig. Hier folgt eine äußerst fruchtbare Tätigkeit von etwa 40 Jahren im wissenschaftlichen Laboratorium der Firma. Wesentlich sind hier die chemisch-präparativen Arbeiten auf dem Gebiete der Naphthalinchemie, das von Dressel gemeinsam mit seinem Freunde Richard Kothé weitestgehend ausgebaut wurde. Eine große Anzahl von wichtigen Zwischenprodukten entstand, mehr als 50 Farbstoffe — u. a. Brillant-Benzoblaau und Supramingelb — fanden den Weg in die Färbetechnik. Kurz vor dem Weltkriege wurde das Gebiet der Synthese chemotherapeutisch wirksamer Stoffe aufgegriffen; zusammen mit seinen Mitarbeitern entdeckte er im Herbst 1917 „Bayer 205“ oder „Germanin“, das wichtige Mittel gegen die Schlafkrankheit.

Neben diesen Forscheraufgaben stand dann noch die Lehrtätigkeit Dressels, dem von seiner Firma die Heranbildung der jungen, organisch arbeitenden Chemiker anvertraut war. Einer großen Anzahl von Chemikern wurde er der Mentor, der sie in die neuen Aufgaben einwies und so die Brücke zwischen den Arbeiten an der Universität und den technisch-wissenschaftlichen Arbeiten in der Industrie schlug.

Die fruchtbringende Tätigkeit brachte Dressel manche Anerkennung — nicht nur aus der Firma, in der er tätig war, sondern auch von der Hochschule. Die Farbenfabrik ernannte ihn zum

Prokuristen, der Verein Deutscher Chemiker verlieh ihm die Adolf-Baeyer-Gedenkmünze. Die Leipziger medizinische Fakultät ernannte ihn zum Dr. med. h. c., die Leipziger philosophische Fakultät ehrte ihn bei der Erneuerung des Doktordiploms und charakterisierte ihn als den „hervorragenden Forscher auf dem Gebiete der Azo-farbstoffe“, der als Krönung seines Lebenswerkes „durch die Synthese des Germanins bahnbrechend für die Bekämpfung der Schlafkrankheit gewirkt und dadurch das Ansehen der deutschen Wissenschaft in der ganzen Welt maßgebend gefördert hat“.

Dressel besaß eine tiefe humanistische Bildung. Seine Lieblingsbücher waren Homers Ilias und Odyssee. Noch im hohen Alter konnte er ganze Abschnitte dieser klassischen Werke auswendig im Urtext in schwungvollem Rhythmus rezitieren. Er war ein durch und durch wahrhafter Charakter, stets hilfsbereit und liebenswürdig; dazu besaß er einen sonnigen Humor — kein Wunder, daß er ein beliebter Gesellschafter war und zahlreiche Freunde besaß, die mit ihrem ganzen Herzen an ihm hingen. Welche Freude erweckte er im geselligen Kreis, wenn er Wilhelm Busch vortrug, dessen Lebensweisheiten so ganz seinem eigenen Wesen entsprachen. So wird Dressel bei allen, die ihn kannten, als Wissenschaftler und als Freund unvergesslich sein.

Bezirksverein Rheinland des VDCh.

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

Gefallen: cand. chem. W. Ploch, Darmstadt, Inhaber des E. K. II und des goldenen Verwundetenabzeichens, Mitglied des VDCh, ist als Leutnant am 5. November 1941 seiner an der Desna erlittenen schweren Verwundung im 28. Lebensjahr erlegen. — Dr. W. Sager, wiss. Assistant an der Universität Hamburg, Mitglied des VDCh, als Leutnant an der Spitze seines Zuges bei der Einsturmung der Krim am 18. Oktober 1941 im 29. Lebensjahr. — Dr. H.-F. Schmitt, Betriebsführer der Fa. F. Schmitt, Seifenfabrik, Darmstadt, Mitglied des VDCh, als Wachtmeister am 10. Oktober 1941 im 33. Lebensjahr. — Dipl.-Chem. M. Schubert, Fachgruppenleiter Naturwissenschaft an der Universität Würzburg, als Obergefreiter und Gruppenführer in einem Inf.-Regt. am 24. September 1941 bei Perkop (Krim) im Alter von 26 Jahren. — Dr. phil. W. Zipfel, Chemiker der Koks-Prüf- und -Beratungsstelle Berlin, Mitglied des VDCh seit 1927, als Hauptmann am 23. Juni 1941 bei einem Erkundungsgang im Osten im 48. Lebensjahr.

Geburtstage: Dr. A. Ebert, Chefredakteur und Herausgeber von „Technik-Industrie und Schweizer Chemiker-Ztg.“, Zürich, feierte am 10. November 1941 seinen 60. Geburtstag. — Oberreg.-Rat Dr. phil. F. Schröder, früher im Reichsgesundheitsamt Berlin, feierte am 28. Dezember 1941 seinen 70. Geburtstag. — Prof. Dr. phil., Dr. med. h. c., Dr.-Ing. e. h. A. Windaus, Direktor des Allgemeinen Chemischen Instituts der Universität Göttingen, Ehrenmitglied des VDCh, Nobelpreisträger für Chemie 1928, feierte am 25. Dezember 1941 seinen 65. Geburtstag, zu welchem Anlaß ihm die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen und vom Rektor der Universität überreicht wurde.

Ernannt: Dr.-Ing. M. Boëtius, außerplanm. Prof. am Institut für Organische Chemie der T. H. Dresden, zum planmäß. ao. Prof.

Berufen: o. Prof. Dr. W. Jander, Frankfurt a. M., Direktor des Inst. f. anorgan. Chemie, an die Universität Straßburg, auf den Lehrstuhl für Anorganische Chemie.

Gestorben: Dr. F. Bamberg, Direktor und Chemiker der chemischen Abteilung der Permutit A.-G., Berlin, am 9. Dezember 1941 im 71. Lebensjahr. — Dr.-Ing. W. Leibrock, Inhaber der Luward-Leim-Gesellschaft in Mannheim-Rheinau, Mitglied des VDCh seit 1934, am 14. November 1941 im 62. Lebensjahr.

Redaktion: Dr. W. Foerst.
Redaktion: Berlin W 35, Potsdamer Straße 111. **Fernsprecher:** Sammelnummer 219501, **Nachruf:** 211606. — **Geschäftsstelle des VDCh:** Berlin W 35, Potsdamer Straße 111. **Fernsprecher:** Sammelnummer 219501, **Nachruf:** 210134. **Telegramme:** Chemikerverein Berlin. **Postscheckkonto:** Verein Deutscher Chemiker, Berlin 78853. — **Verlag und Anzeigenverwaltung:** Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 35, Woyschstraße 37. **Fernsprecher:** Sammelnummer 219736. **Postscheckkonto:** Verlag Chemie, Berlin 15275.